Indiana Tribüne.

Tägliche- und Sonntagsausgabe.

Office: 62 S. Delaware Str.

[Entered as second-class matter at the Postoffice at Indianapolis, Indiana.]

Abonnements-Preise:

Tägliche Ausgabe.....12 Cts. per Woche.
Sonntagsausgabe.....5 Cts. per Nummer.
Beide zusammen.....15 Cts. per Woche.

☞ Das Tagblatt erscheint jeden Nachmittag um 2½ Uhr. Die Sonntagsausgabe erscheint des Morgens.

Tribune Publishing Company.

Indianapolis, Ind., 11. August 1882.

Zur Holzindustrie.

Das neueste vom Censusbureau veröffentlichte Bulletin beschäftigt sich mit der Statistik der Holzindustrie verschiedener Staaten der Union. Die in demselben gemachten Angaben beziehen sich auf das mit dem 31. Mai 1880 endigende Jahr. Nach demselben befanden sich in dem Staate Ohio 2352 der Holzindustrie gewidmete Etablissements, welche ein Capital von $7,944,412 repräsentirten. Die Maximalzahl der in dem Laufe des in Frage stehenden Jahres in diesen Etablissements beschäftigten Arbeiter belief sich auf 15,277, darunter 548 Kinder unter dem Alter von 16 Jahren. An die Arbeiter wurden den im Ganzen Löhne im Betrage von $1,708,300 bezahlt. Der Gesammtwerth der Produktion des genannten Jahres betrug $13,864,460, so daß Ohio, was den Produktionswerth in diesem Industriezweige betrifft, die sechste Stelle unter den Staaten der Union einnimmt.

Kentucky hatte 660 derartige Etablissements, die Maximalzahl der in denselben Beschäftigten betrug 5,140 und der Gesammtwerth der Produktion $4,064,361. Kentucky nimmt somit unter den Staaten der Union die vierzehnte Stelle in der Holzindustrie ein. In Indiana gab es 2,022 solcher Etablissements; die Maximalzahl der Arbeiter derselben belief sich auf 16,252 und der Werth der Produktion auf $14,260,830. Indiana nimmt somit die fünfte Stelle ein. In Tennessee befanden sich 755 der Holzindustrie gewidmete Etablissements mit einer Maximalzahl von Arbeitern von 5,587 und einem Produktionswerthe von $3,744,945, so daß es die sechzehnte Srelle unter den Staaten der Union einnimmt. Der Staat Michigan stand in der Holzindustrie an der Spitze sämmtlicher Staaten der Union, und zwar mit einem Produktionswerthe von $52,500,000. Früher nahm Maine die erste Stelle ein, aber es ist jetzt zur siebten hinabgesunken, rangirt also nach Ohio und Indiana. Zunächst nach Michigan kommt Pennsylvanien mit einem Produktionswerthe von $22,500,000.

Aerztliche Untersuchung der Einwanderer.

Der Bericht des Dr. Rauch an die nationalen Gesundheitsbehörde über die ärztliche Untersuchung der Immgranten während des Monats Juli beweist von Neuem, wie wichtig eine solche Maßregel für die Gesundheitsverhältnisse des Landes ist. Während des letzten Monats untersuchten die medizinischen Inspektoren des den Staat Illinois umfassenden Distriktes 19,977 Einwanderer und impften 3,268 derselben. In den beiden letzten Monaten wurden zusammen 46,998 Immigranten einer Untersuchung unterworfen und 7,619 derselben geimpft. Die Zahl der vorgenommenen Untersuchungen war im Juni nur deshalb größer als im Juli, weil in jenem Monat die Einwanderung bedeutend stärker war, als in diesem. Dr. Rauch theilt mit, daß die Maßregeln gegen ansteckende Krankheiten auf den Dampfern jetzt weit umfangreicher sind, als früher, daß aber gleichwohl in dieser Hinsicht noch manches zu wünschen übrig bleibt.

Von vielen Schiffsärzten würden den Einwanderern sogenannte Schutzkarten gegeben, ehe sie landen, damit sie sich nicht einer nochmaligen Impfung zu unterziehen brauchten. Und doch sei ihre Impfung häufig sehr mangelhaft. Ein Inhaber einer solchen Karte habe gar keine Spuren von einer früheren Impfung aufzuweisen gehabt, und ein anderer habe, als er in Chicago ankam, an den Blattern gelitten. Auf dem Dampfer „Erin" habe man zehn Reconvalescenten entdeckt, welche in dem letzten Monate vor ihrer Abreise von Irland noch an den Blattern gelitten hätten. Uebrigens seien in dem Monat Juli westlich vom Mississippi nnd in Chicago weit weniger Erkrankungen an den Blattern vorgekommen, als in den vorhergehenden Monaten. — Ob aber diese ärztliche Untersuchung, resp. Impfung der Einwanderer bei der knauserigen Bewilligung, welche der Congreß für die nationale Sanitätsbehörde gemacht hat, wird fortgesetzt werden können, erscheint sehr fraglich.

Tewfik's Schicksale.

Der Khedive hat seine Schicksale so erzählt, daß die Erzählung sich der Wiedergabe lohnt, weil daraus seine Botmäßigkeit gegenüber den Befehlen des Sultans neue Bestätigung erhält. Am Tage vor Beginn des Bombardements, also am 11. Juli, siedelte er von Ras-el-Tin nach Ramleh über und nahm am folgenden Tage den Bericht seines Premierministers entgegen, der ihm von dem großen Schaden sprach, den die englische Flotte durch das Feuer der Forts erlitten. Aber diese rosige Auffassung wurde schon am selbigen Abend durch die Nachricht zerstört, daß die Forts zusammengeschossen seien. Um 7 Uhr ließ Tewfik Arabi kommen, um ihn wegen der Lage um Rath zu fragen. Arabi bemerkte: „Weiß Ew. Hoheit nicht, was geschehen soll?" „Nein!" antwortete der Khedive; „Sie haben mir keinen Bericht abgestattet, obschon Sie mein Minister sind." Darauf sagte Arabi: „Die Forts sind zerstört und nicht länger zu vertheidigen. Wir müssen zu anderen Mitteln unsere Zuflucht nehmen oder mit dem Admiral unterhandeln." Der Khedive forderte darauf einen Bericht, den Arabi aber verweigerte. Eine ärgerliche Scene erfolgte. Derwisch mischte sich ein; tadelte Arabi, nicht seinen Rath befolgt und die Befestigungen entwaffnet zu haben. Endlich beschloß man, Tulba Pascha zu Seymour zu schicken. Am folgenden Tage kam Tulba schreckensbleich zurück, behauptete, der Admiral habe ihn nicht empfangen wollen, habe die ungehinderte Landung seiner Truppen an drei verschiedenen Stellen ausbedungen, widrigenfalls er um 2 Uhr das Bombardement wieder aufnehmen werde. Der Khedive und Derwisch entschieden sich nach Anhörung Tulbas dafür, dem Admiral melden zu lassen, daß sie ohne Genehmigung des Sultans seine Truppenlandung gestatten dürften.

Die Canada-Pacific Bahn

Ein englisches Syndikat, an dessen Spitze der Herzog von Westminster steht, hat, wie schon telegraphisch gemeldet, von der „Canada Pacific Railway Co." kürzlich 5,000,000 Acker Land für die Summe von $15,000,000 gekauft. Das erinnert unwillkürlich daran, daß einstmals ein amerikanischer Zeitungsmann kalten Blutes die kühne Behauptung aufstellte, das Gebiet, durch welches unsere „Northern Pacific" führe, sei zu weit nördlich gelegen, als daß es bewohnt werden könnte, und um seine Behauptung zu beweisen, einen Reporter aussandte, welcher mit der Meldung zurückkehrte, daß es dort in der That zu kalt sei, als daß menschliche Wesen sich daselbst dauernd niederlassen könnten, oder doch wenigstens nicht mit Erfolg Ackerbau treiben könnten. Das geschah aber aus keinem andern Grunde, als um zu beweisen, daß die Compagnie sich eines Schwindels schuldig mache, wenn sie ihre Ländereien zu $1.25 pro Acker verkaufe. Aber nun verkauft man die Ländereien der „Canada Pacific Co." zu $3 pro Acker, wie jener von dem englischen Syndikat gemachte Ankauf zeigt. Und doch liegt das Gebiet der „Canada Pacific" Hunderte von Meilen nördlich von demjenigen unserer „Northern Pacific", und jenes Syndikat beabsichtigt, auf den von ihm erworbenen Ländereien englische Farmer anzusiedeln, welche von England aus nach der Hudson Bay und von dort direkt nach Winnipeg befördert werden sollen. Was mögen, danach berechnet, die von der Bundesregierung an unsere „Northern Pacific" verschenkten Ländereien erst einbringen, wenn sich für sie Käufer in genügender Anzahl gefunden haben werden!

Arabien und die Pforte.

Sultan Abdul Hamid hat guten Gruad, sich vor der Intervention in Aegypten zu hüten. Denn in Arabien droht man schon lange mit einer Lossagung vom Sultan und die Bande, die Mekka mit Stambul verbinden, sind schon lange gelockert. Die angeborene Abneigung der Araber gegen die türkische, wenn auch im Großen und Ganzen mehr nominelle als faktische Herrschaft, die ambitiösen Neigungen des Großscherifs, die immerwährenden Aufstände im Hedschaz sind Thatsachen, die hier die richtige Lage der Dinge wohl erkennen lassen. Arabien bezahlt der Pforte keinen Tribut; im Gegentheil ist es der Sultan, der mit gewissenhafter Regelmäßigkeit in dem „Surre-i-Humajuna", den jährlich sich wiederholenden Geschenken des Sultans an die Kaaba, die Gunst der Araber sich zu erhalten sucht. Dieses Jahr soll der kaiserliche Beutel, die Surre, besonders reichlich gespickt worden sein, obwohl es schwer hielt, das Geld zusammen zu bringen.

Mit der Lossagung Arabiens vom Herrscher der Osmanen und der Proklamation eines arabischen Khalifen wäre der Einfluß des Sultans auf die orientalische Welt auf ein sehr bescheidenes Maß zurückgeführt. Der Glorienschein, in dem den Sultan unzählige Gläubige zu betrachten gewohnt sind, würde zweifellos alsbald verschwinden. Der Sultan mag den Einfluß Arabi's auf seine Mitbrüder überschätzen; Thatsache ist aber, daß die Mehrzahl selbst der Türken in Stambul Arabi Pascha mit den besten Wünschen in seinen Unternehmungen begleitet und der Fanatismus desselben wächst. Namentlich scheint die niedrige Volksmasse durch Dick und Dünn mit Arabi zu gehen.

Bevölkerungsverhältnisse.

Laut dem Census ist in den atlantischen Staaten das weibliche Geschlecht vorwiegend, und nur in Delaware ist die männliche Bevölkerung unmerklich stärker als die weibliche. Unter den Golfstaaten haben nur Louisiana und Alabama mehr Frauen als Männer. Im Inneren erreicht der Ueberschuß des weiblichen Geschlechts in dem Distrikt Columbia das Maximum. Im Mississippithale findet ein leichter Ueberschuß auf männlicher Seite statt. Die auffallendste Ueberzahl an Männern zeigen die Staaten und Territorien des Westens. Die Neuheit der Besiedelung, das Zuströmen der Einwanderung, die Hauptbeschäftigungen der Bevölkerung, Viehzucht und Bergbau, erklären dies. In dieser Beziehung stehen Montana, Arizona, Idaho, Wyoming und Nevada an der Spitze. New Mexico, das eine Ausnahme davon macht, hat eine alte, bleibende Klasse von Farmern und Viehzüchtern mexicanischen Blutes.

In allen besiedelten ackerbautreibenden Gegenden sollten nach Ansicht des Censusberichts die Geschlechter ziemlich gleicher Zahl sein, mit einem leichten Ueberschusse des weiblichen. Das beste Beispiel dieser Klasse von Bevölkerung stellen die südlichen Staaten dar. In dieser Gegend giebt es wenig Großstädte, und es findet wenig Ein- und Auswanderung statt. Das Zusammenfließen der Bevölkerung in Großstädten, das Wechseln der Fabrik- und Bergwerk-Industrie, Einwanderung und Auswanderung, alles dies trägt zur Störung des normalen Zahlenverhältnisses zwischen den Geschlechtern bei. Alle auffallenden Veränderungen in dieser Hinsicht seit 1870 können einfach erklärt werden: In den Neu England- und mittelatlantischen Staaten war die Bevölkerungszunahme gering, aber diese bestand im Allgemeinen in einer verhältnißmäßigen Zunahme des weiblichen Geschlechts, verursacht durch die Auswanderung der Männer nach dem Westen und vermehrte Verwendung der weiblichen Arbeit in gewerblichen Etablissements. In den südatlantischen und Golfstaaten hat eine auffallende Zunahme der relativen Proportion der Männer stattgefunden.

Die Grenzstaaten (Kansas, Nebraska,) und die westlichen Territorien zeigen einen Fortschritt nach einem geordneteren Zustande der Gesellschaft. In Colorado ist diese Richtung durch die rasche Entwickelung der Mineralschätze und den durch diese angezogenen ungeheuren Zufluß männlicher Einwanderer unterbrochen worden. In Neu-Mexico hat dieselbe Ursache und der Eisenbahnbau eine ähnliche Störung mit sich gebrach,t und dasselbe kann von Utah und — jedoch in geringerem Grade — von Texas gesagt werden.

Auf dem Wege zur Republik.

Björnsterne Björnson, Norwegens bedeutendster Dichter und Patriot, hat Ende vor. Mts. in einer zu Stiklastad im Stifte Drontheim abgehaltenen, von mindestens 3000 Bauern besuchten Versammlung eine Rede gehalten, die so revolutionär als irgend möglich war. Er forderte direct zu Beseitigung des Königthums und Aufhebung der Union mit Schweden auf. „Wenn das Königthum — sagte er unter Anderem — nicht das absolute Veto aufgeben kann, dann muß das Volk das Königthum aufgeben. Bei der bevorstehenden Storthingswahl handelt es sich um nichts Geringeres, als um Besiegung des absoluten Veto und des Königsthums."

Diese Aeußerungen fanden donnernden Beifall. In einzelnen radikalen Blättern beginnt man denn auch schon, darüber zu diskutiren, wie man sich am zweckmäßigsten einzurichten habe, falls man sich für die Republik entschließen sollte.

Das englische Heer.

Die Langsamkeit, mit welcher die Entsendung eines Landheers nach Aegypten betrieben wurde, hat England begreiflicherweise dem Gespötte der europäischen Militärstaaten preisgegeben. Jedoch haben die Franzosen nicht die geringste Ursache zum Hohn, denn es ist ja bekannt, daß die französische active Armee sich bei der Expedition gegen Tunis so sehr schwächte, daß einzelne Liniencompagnien nicht mehr als 10 Mann zum Dienste hatten. Auch ein militärisch so starker Staat wie Oesterreich hatte bei der Expedition gegen die Herzegowina sich furchtbar geschwächt, derart, daß jetzt eine vollständige Umbildung des österreichischen Heerwesens im Gange ist, zu dem Zwecke, rasch ein Heer zum Schutze der Herrschaft in den neuen Provinzen entsenden zu können, ohne daß dadurch die gesammte Armee desorganisirt wird. Italien leidet ebenfalls an demselben Fehler; auch dort würde man, trotzdem schon seit Wochen eifrig gerüstet worden ist, große Schwierigkeiten haben, ein einigermaßen Respekt einflößendes Heer nach Aegypten abzusenden, ohne das Gesammtheer des Landes zu desorganisiren. Schlagfertig im eigentlichen Sinne des Worts ist von allen europäischen Militärstaaten doch nur Deutschland, das haben die jüngsten Erfahrungen in England, Frankreich, Oesterreich und Italien gezeigt.

In England nun hat man seit längerer Zeit darauf hingearbeitet, eine Einrichtung zu treffen, wodurch ein Heer rasch zum Schutze einer britischen Besitzung oder zum Eingreifen in einem Kriege England's gegen einen kleinen Staat mobil gemacht werden könnte. Man ist jedoch mit diesen Plänen noch nicht weit genug gediehen. Jedoch lassen sich binnen kürzerer Zeit ungefähr 27,000 Mann englische Linientruppen für solche Zwecke zusammenziehen und zwar 21 Bataillone Infanterie, 6 Regimenter Reiter, 4 reitende und 13 Fußbatterien. Ein solches Contingent kann England verwenden, ohne daß die Verhältnisse der Truppen im Mutterlande dadurch wesentlich verändert würden. Natürlich kann nach einiger Zeit diesen ersten Truppen, falls das Mutterland nicht bedroht erscheint, eine zweite Serie folgen. Außer den schon aufgezählten Truppen kann England außer Landes auch noch indische Truppen verwenden. Es unterhält in Indien eine Armee von 120,000 Eingeborenen, welche zu Regimentern zusammengezogen sind und nur 7 Officiere (darunter den Commandeur) in ihren Reihen zählen. Die ebenfalls daselbst stehenden europäischen Regimenter (etwa 60,000 Mann) sind außer Landes nicht zu verwenden.

Man hört sehr häufig das Bedenken äußern, die politische Verlässigkeit englisch-indischer Regimenter leide unter den Religionsverhältnissen; der Moslim gehe nicht gegen Moslim. Im englisch-afghanischen Kriege mußte ein aus Grenz-Afghanen geworbenes Regiment hinter die Front geschickt werden, weil es bei einem nächtlichen Umgehungsmarsche durch Schüsse die Gegner warnte. Die Verwendung dieser Truppe gegen ihre Landsleute war eine Unvorsichtigkeit, welche der Heeresverwaltung mancherlei Tadel eintrug; es ist jedoch irrig, anzunehmen, daß ähnliche Verhältnisse in jedem Falle wiederkehren müßten und daß es Moslims in jedem Regimente gäbe. Wir halten uns zur Widerlegung lediglich an die neue Organisation der indischen Armee vom 9. Mai 1882. Unmittelbar nach dem Niederwerfen des Sipahi-Aufstandes von 1857 hatte sich eine eigene Commission mit der Frage eingehend befaßt, ob die Regimenter und Compagnien aus einzelnen Nationen und verwandten Kasten zu bilden seien, oder ob es sich empfehle, die Nationalitäten zu mischen; es wurde Zusammenstellung der Compagnieen und Regimenter nach Religionen, Nationen und Kasten vorgenommen, und dies als Regel; bei der jüngsten Organisation wurde den Commandeuren, welche die Mannschaften ihrer aufgelösten Regimenter an andere Abtheilungen abzugeben hatten, aufgetragen, die Züge genau nach Kasten u. s. w. zu sortiren, damit in die Gleichartigkeit der socialen Elemente des aufnehmenden Regimentes kein Riß komme. Nichts ist falscher, als anzunehmen, die Moslims seien so zahlreich, daß die Kriegstüchtigkeit der Corps oder die allgemeine Rechtssicherheit darunter leide, wenn die außerhalb Indiens operirende Truppe aus Nicht-Moslims genommen werde. Nur 12 der 80 Infanterieregimenter der indischen Sipahiarmee bestehen aus Muhamedanern.

Gift, Dolch und Pistol.

Joseph Foreman, ein in der Nähe Camden's, Pa., wohnender wohlhabender Farmer, erschien dieser Tage vor dem Friedensrichter, um einen Haftbefehl gegen seine Tochter Ida, ein sehr schönes und gebildetes junges Mädchen, von siebzehn Jahren, ausstellen zu lassen. Letztere hatte sich schon seit längerer Zeit von einem jungen Farmer Namens Gardiner den Hof machen lassen, während ihre jüngere Schwester sich die Aufmerksamkeiten eines Bruders jenes Gardiner gefallen ließ.

Der Vater der beiden jungen Mädchen wollte jedoch von diesen Libeleien nichts wissen, und als dieselben dennoch fortgesetzt wurden, verhing er über Ida, die älteste Tochter, Stubenarrest. Das leidenschaftlich verliebte junge Mädchen wußte sich jedoch dieser Strafe bald durch die Flucht zu entziehen, und als ihr Vater sie zum ersten Male wiedersah, befand sie sich in der Gesellschaft Gardiner's. Das schlug dem Faß den Boden aus, und ihr Vater wurde so erbittert, daß er ihr mit körperlicher Züchtigung drohte. Diese Scene fand in dem Foreman'schen Wohnhause statt, und als der Vater am Abend heimkehrte, fand er in dem Eisschranke, an welchen er trat, um seiner Gewohnheit gemäß einen Schluck Milch zu sich zu nehmen, zwei kleine, einen weißen, pulverartigen Stoff enthaltende Packete in unmittelbarer Nähe der Milchschale, aus welcher er zu trinken im Begriff stand. Diese Pulver erschienen ihm jedoch verdächtig, so daß er sich des Milchtrinkens enthielt. Am anderen Morgen befragte er seine Tochter Ida bezüglich der in dem Eisschranke gefundenen Pulver, und diese gestand denn auch ohne Zögern, daß die Packete Arsenik enthielten, welches sie in den Schrank gelegt hatte, um ihn, den Vater zu vergiften. In Folge dessen erklärte Herr Foreman seiner Tochter, er werde sie demnächst in einem Irrenhause unterbringen lassen, da er annehmen müsse, daß sie verrückt sei. Das regte die Tochter dermaßen auf, daß sie in die Küche lief, ein großes Tranchirmesser holte und damit einen kräftigen Stoß gegen ihren Vater ausführte. Und dieser Stoß würde wahrscheinlich verhängnißvolle Folgen gehabt haben, wäre die Mutter der Rasenden nicht in den Arm gefallen. Dann gelang es, ihr das Messer zu entreißen, worauf sie aus dem Hause floh. Als man ihr Zimmer durchsuchte, fand man in ihrem Bette einen geladenen Revolver nebst einer Quantität Patronen. — Selbstverständlich zögerte der Richter nicht, einen Haftbefehl gegen diese unnatürliche Tochter auszustellen.

Man ersieht aus dem im Vorstehenden Mitgetheilten von Neuem, wozu die ungezügelte Leidenschaft führen kann.

Vom Inlande.

„Unser Stadtpalast," schreibt der „Phil. Dem.," „gewöhnlich das „öffentliche Gebäude" titulirt, wird sehr bald — noch nicht fertig werden. Er kostet jetzt über acht Millionen Dollars, und nach den Andeutungen der Bau-Commission wird es sicher noch 4 bis 5 Jahre dauern, bis sein hoher Dom, von dem Standbilde William Penn's überragt, der höchste Bau der Welt sein wird.

In dem Festzuge, welcher sich bei Eröffnung der Bergbau- und Industrie-Ausstellung in Denver durch die Straßen dieser heute 65,000 Einwohner zählenden Großstadt nach dem Ausstellungsplatze bewegte, befand sich noch ungefähr ein Dutzend jener Pioniere aus den Fünfziger Jahren, welche Denver noch als ein Bauern- und Indianerdorf und „mining camp" mit höchstens 1000 Seelen und einer rasend schnell wechselnden Bevölkerung gekannt haben. Vorherrschend in dem Festzuge waren die „Pioniere 2. Klasse", die sogenannten „tenderfeet", aus der zweiten Hälfte der Sechziger Jahre.

Von Herrn Gordon Bennett, dem Eigenthümer des „New York Herald", hat die „Frankf. Ztg." vom 26. Juli folgende abenteuerliche Geschichte zu berichten: „Herr Bennett war vor einiger Zeit mit seiner Privatyacht am Goldenen Horn angekommen. Durch den amerikanischen Gesandten beim Sultan eingeführt, drückte er diesem gegenüber die Hoffnung aus, die Entfernung Arabi's von Aegypten bewerkstelligen zu können. Abdul Hamid griff zu und schmückte den kühnen Amerikaner mit dem Orden des Osmanli zweiter Klasse. Es bleibt nun abzuwarten, ob es dem Amerikaner, der nach Aegypten abgereist ist, gelingen wird, Arabi den Wünschen der Pforte günstig zu stimmen."

In Philadelphia hat sich unter den Apothekern ein Verein gebildet, um diejenigen ihrer Collegen gerichtlich zu verfolgen, welche bei Bereitung von Arzeneien anstatt der vorgeschriebenen echten Stoffe unechte und wohlfeilere verwenden.

In die Morgue in New York wird während des Sommers im Durchschnitt täglich die Leiche einer ertrunkenen, resp. aus dem Wasser aufgefischten Person gebracht. Die Rekognition solcher Leichen ist sehr schwer und mehr als drei Fünftel werden beerdigt, ohne daß sie identificirt worden sind. Häufig tragen die Leichen Spuren von Wunden an sich, die zu dem Schlusse nöthigen, daß die Betreffenden Verbrechen zum Opfer fielen und hinterher in das Wasser befördert wurden. Reclamationen von Leichen gehen häufig von Leuten aus, die dem Verwalter der Morgue verdächtig vorkommen, allein derselbe kann ihnen die Leichen nicht vorenthalten, wenn sie versichern, daß sie solche von Angehörigen seien. Oft wird die Beerdigung solcher Leichen mit einer Hast betrieben, welche den Verdacht aufkommen läßt, es handle sich darum, den Todten so schnell als möglich unter die Erde d. h. bei Seite zu schaffen.

Unsere Zollgesetze enthalten folgenden Paragraphen: „Wenn ein nicht besonders aufgeführter Artikel gleich sehr zwei oder mehreren aufgezählten Artikeln ähnlich sieht, auf welchen Zollsätze von verschiedener Höhe ruhen, so soll von solchem nicht besonders aufgeführten Artikel derselbe Zollsatz erhoben werden, als von dem höchst besteuerten ähnlichen Artikel." Auf diese Stelle beruft sich das kaiserl. Schatzamt in Berlin in seiner Bescheidung an diejenigen Kaufleute, welche sich bei den Oberzollbehörden darüber beklagt hatten, daß in Baumwolle eingenähte Schinken als feine Webwaaren, eingemachtes Fleisch und Früchte in Blechbüchsen als Eisenwaaren, Tomatoes als „feine Delicatessen", Stockfische in Holzkisten als Holzfabrikat 2c. zu den höchsten Zollsätzen besteuert werden. Sollten wir nicht Canarienvögel als Messingdraht, Wein in Flaschen als Siegellack, Bier als Pech besteuern?

Im Bundes-Repräsentantenhause sind während der gegenwärtigen Sitzung 6832 Bills und 270 Resolutionen eingebracht und an Comite's verwiesen worden, und über mehr, als die Hälfte derselben wurde von den Letzteren berichtet. Von den Berichten wurden 1705 gedruckt. Im Senate geschah das Nämliche mit 2166 Bills und 98 Resolutionen, und die Zahl der gedruckten Berichte beträgt 852.

Ein ganzes Dorf zu verkaufen. Der Schreibmaterialhändler David Felt von New York kaufte vor 38 Jahren in Union County, N. J. 600 Acker Land und ließ ein Dorf daraus auslegen, welches Feltville genannt wurde. Felt baute eine Anzahl hübscher Sommerhäuser, sowie 2 Papiermühlen und that Alles, was er konnte, um das Dorf zu einem reizenden Fleckchen Erde zu machen. 1864 verkaufte er seinen ganzen Grundbesitz an einen Patent-Medizin-Fabrikanten Namens Townsend, welcher von der Globe Mutual Lebens Ver. Gesellschaft eine Hypothek von $6000 auf das Land nahm. Seit jener Zeit gerieth das Dorf in Verfall, und es ist jetzt von Einwohnern nahezu verlassen. Der Receiver der Globe Mutual Co. kann seine Zinsen nicht eintreiben und hat einen Befehl von den Gerichten erwirkt, nach welchem das Dorf am 12. d. M. im Court Hause zu Elizabeth meistbietend versteigert werden soll.

Zu New York ist zu kurzem Besuche, wie er sagt, von Schottland der bekannte Evangelist Ira Sankey eingetroffen.

Aus San Franzisco ist der farbige „Minstrel" Wm. Bishop mit der siebzehnjährigen Tochter eines hervorragenden Advokaten und Millionärs durchgebrannt. Die Mutter der jungen Dame soll dem jungen Pärchen scharf auf der Spur sein.

Alle zwei Jahre wird die Liste der Gehälter derjenigen Postmeister, welche der Präsident selbst anstellt, einer Durchsicht unterworfen, wobei die Gehälter erhöht werden, weil das Wachsthum der Bevölkerung mehr Postgeschäfte mit sich bringt. Die Zahl der präsidentiellen Postmeister beträgt jetzt 2003, nachdem 239 neue hinzugekommen sind, und die ganze Vermehrung ihrer Gehälter macht $444,100 aus, 14 Prozent der bisherigen Gehälter, und im Durchschnitt $221.60 auf den Mann. Alle Postmeister des Landes (die vom Oberpostmeister ernannten zugerechnet) beziehen $3,549,700 Gehalt.

Die bankerotte Hilgert'sche Firma in Philadelphia hat dadurch ihre Insolvenz so lange zu verheimlichen gewußt, daß sie alle von ihr ausgestellten und von ihr mit gefälschten Accepten versehenen Wechsel bei sich selber domicitirte. Durch diese Manipulation wurden die fälligen Noten nie dem Zahlungspflichtigen, sondern nur in der Office der Firma Hilgert präsentirt und dort eingelöst, ohne daß der in der Tratte Bezogene eine Ahnung hatte, daß sein Name je auf einem von Hilgert in Cirkulation gesetzten Wechsel figurirt hatte.

Von den 1231 Sträflingen im Zuchthause von Georgia sind 1114 Neger. Es sind darunter nur 30 Frauen, alle bis auf eine Negerinnen.

Phil. Rappaport,

Rechtsanwalt und Notar,

62 Süd Delaware Str.,

INDIANAPOLIS, IND.

Vom Auslande.

— Die zwanzig Zünfte der Stadt Basel zählen zusammen 4106 Zunftbrüder und besitzen ein Vermögen von 1,950,616 Fr. Für gemeinnützige Zwecke verausgabten die Zünfte im Jahre 1881 48,324 Fr.

— Durch die Feuersbrunst in Smyrna sind 1400 Häuser eingeäschert und 6000 Personen obdachlos geworden. Ein Todesfall ist vorgekommen. Das Feuer wütheie sieben Stunden, ehe es gelöscht werden konnte. Der angerichtete Eigenthumsschaden ist ganz enorm.

— Der Verbrauch des Kaffees auf der ganzen Erde beträgt in runder Summe 1081 Millionen Pfund. Am größten ist die Consumtion in Holland, wo 18 Pfd. auf den Kopf kommen. In Deutschland, das die größte Zahl von Kaffeeschwestern beherbergt, kommen nur 3 Pfd. auf den Kopf; dies findet seine Erklärung in dem starken Verbrauch von Cichorie und anderen Surrogaten; ein Loth Kaffee und zehn Loth Zusatz ist in armen Familien die Regel.

— Eine interessante Ente. In London sollen patriotisch und friedlich gesinnte Männer die Bildung einer Aktien-Gesellschaft beabsichtigen, behufs Gefangennahme Arabi Paschas durch seine eigenen Soldaten. Das Grundkapital soll zwei Millionen Pfd. St. betragen — eine Summe, welche für eine friedliche Lösung der ägyptischen Angelegenheit außerordentlich gering genannt werden muß. Hauptbedingung ist, daß die englischen Truppen vorläufig nicht schießen, um die geschäftlichen Anknüpfungen mit der Umgebung Arabi Paschas nicht unnütz zu erschweren.

— „Höchst achtenswerthe Einwohner" — so schreibt der Berichterstatter der London „Times" aus Alexandria — „erzählen, daß ihre Häuser von englischen Soldaten ausgeraubt wurden. Es ist schwer, die Scham eines Engländers unter diesen Umständen auszudrücken; wir hoffen nur, daß das gewöhnliche Verfahren hierbei beiseite gesetzt und eine Strenge angewandt wird, die als Abschreckungsmittel wirken soll." Es wäre wirklich interessant zu wissen, ob das von Admiral Seymour in Alexandria gegen plündernde Araber eingeführte Lynchgesetz auch gegen englische Soldaten zur Anwendung käme.

— Bei der in Paris stattgehabten Einweihung der Statue Rouget de Lisle's, des Autors der Marseillaise, hielt der Ministerpräsident Freycinet eine Rede, in welcher er das Andenken Rouget's und seiner Genossen feierte und u. A. sagte, die Franzosen wie die Angehörigen der fremden Nationen wüßten, daß das heutige Frankreich nicht die blutige Standarte, sondern die Fahne des Fortschritts, der Civilisation und der Freiheit hochhalte.

— Die reichsten Leute in der preußischen Monarchie sind seit langer Zeit die Herren v. Rothschild in Frankfurt a. M., wenn auch Herr Krupp in Essen einige Jahre hindurch zu einer höheren Stufe in der Einkommersteuer eingeschätzt war. Indeß ging man fehl, wenn man das Haupt des Frankfurter Bankhauses, den Freiherrn Meyer Karl v. Rothschild, für den „Reichsten" ansah. Nach Ausweis der diesjährigen Frankfurter Einschätzungsliste bezahlt er nur 136,800 M. Einkommersteuer, während Wilhelm v. Rothschild auf 143,640 M. eingeschätzt ist. Bei dem einen bedeutet das ein reines jährliches Einkommen von mindestens 4,540,000 M., bei dem anderen ein solches von mindestens 4,788,000 M. Wie gewaltig fallen dagegen gleich die übrigen Höchstbesteuerten in der reichen Stadt Frankfurt ab.

— Eine allerliebste Statistik. Den letzten offiziellen Angaben der italienischen statistischen Büreau's entnehmen wir, daß im letzten Jahre von 100 Brautleuten in Venedig 57 weder lesen, noch schreiben konnten; in anderen italienischen Städten stellte sich die Zahl derselben auf 61 in Neapel, auf 65 in Palermo, auf 75 in Cagliari, auf 79 in Catania, auf 81 in Syracus, auf 86 in Cosenza. Die Stadt Italiens, welche die geringste Zahl von Leuten aufweist, die nicht lesen und schreiben können, ist Turin, von 100 Brautleuten waren nur 16 des Lesens und Schreibens unkundig; nach ihr kommt Sondrio mit 17, Novara mit 24, Alessandria mit 29, Mailand und Genua mit je 34, Florenz mit 49 und Rom mit 59.

— Ein Meteorstein im Vatikan! Am 21. Juli Mittags hörte man in der Nähe des Vatikans einen furchtbaren Knall, der einem Kanonenschuß glich. Es war ein Meteorstein, der auf der rechten Seite der Peters-Kirche niedergefallen. Diejenigen, welche sich in jenem Augenblick auf der Piazza Rusticueri befanden, haben das Luftgeschoß beobachten können, und erzählen, daß der Meteorstein etwa 30 Centimeter Länge und 8 Centimeter Breite hatte. Seine Form war walzenförmig. Etwas Rauch will man auch bei dem Fallen desselben gesehen haben. Im Vatikan wurde durch den plötzlichen Knall eine große Bestürzung hervorgerufen. Die Gendarmen und die Palastgarde eilte zu den Waffen, die Prälaten suchten sich, so erzählt spöttelnd das „Diritto", zu verstecken; Leo XIII. trat an's Fenster. Alle schienen zu befürchten, daß man den Vatikan bombardiren wolle. Als man aber den Grund des furchtbaren Knalles erfuhr, soll es geschienen haben, als schaue Leo XIII zum Himmel und sage: Tu quoque?

— Das Alter der deutschen Universitäten. Bekanntlich begeht die Würzburger Hochschule in den Anfangstagen des August dieses Jahres die Feier ihres 300jährigen Bestehens. Bei dieser Gelegenheit erscheint es am Platze, die Reihenfolge, in welcher die jetzt bestehenden Universitäten deutscher Sprache ins Leben gerufen sind, unter Beifügung des Gründungsjahres hier anzugeben. Die Zusammenstellung ergiebt: Prag